

ragenden Männer, vorübergegangen, als Friedrich seinem alten Jugendfreunde als Zeichen seiner unwandelbaren Verehrung nebst einem herzlichen Schreiben ein kostbares Service, mit dem Wappen des Fürsten versehen, aus der berühmten Berliner Porzellanmanufaktur übersandte.

Als man am Wiener Hofe an einen Wechsel des österreichischen Gesandten in Berlin denken mußte — der damalige Gesandte Feldmarschall Graf Seckendorf hatte den rauhen König Friedrich Wilhelm I. in der harten Behandlung des Kronprinzen bestärkt und konnte sich beim zunehmenden Einfluß Friedrichs in seiner Stellung nicht mehr halten — lag der Gedanke nahe, die Beziehungen des Fürsten zum Berliner Hofe politisch zu verwerten und ihn mit dem Posten des Gesandten zu betrauen. Der Plan seiner Ernennung ging vom Kaiser selbst aus und scheint der Fürst zu den Gegnern Seckendorfs gezählt zu haben, wenn auch seine direkte Teilnahme an dessen Sturze nicht erwiesen ist. Der Fürst kam im Anfange des Jahres 1735 in Berlin an. Diese Mission erforderte einen äußerst klugen Diplomaten, welcher den Schwierigkeiten dieser Stellung in jeder Hinsicht gewachsen war. In einer noch vorhandenen, ausführlichen Instruktion wird dem neuen Gesandten vor allem zur Pflicht gemacht, den Kronprinzen, dessen zukünftige Bedeutung man am österreichischen Kaiserhofe wohl ahnte, für Oesterreich zu gewinnen, um sich nach dem Ableben Karls VI. einen mächtigen Bundesgenossen im Kampfe um die Anerkennung der „Pragmatischen Sanktion“ zu sichern, d. i. jenes Staatsgrundgesetz vom Jahre 1713, durch welches Kaiser Karl VI. die Unteilbarkeit der habsburgischen Monarchie und die Anerkennung der Thronfolge seiner ältesten Tochter Maria Theresia bestimmte. Der König Friedrich Wilhelm I. verhielt sich mit zunehmendem Alter und Kränklichkeit dem österreichischen Hofe gegenüber, dessen Freund er ehemals gewesen, immer mehr ablehnend und wurde in seiner Abneigung besonders vom französischen Gesandten bestärkt, welcher im Interesse seines Landes Oesterreich zu isolieren suchte. Der Fürst sollte nun den Einfluß Frankreichs am Berliner Hofe möglichst schwächen, Haupt- und letztes Motiv seiner Sendung aber war, den zukünftigen König, den Kronprinzen Friedrich, für die österreichische Politik günstig zu stimmen. Darin läuft das dem neuernannten Gesandten mitgegebene, weitläufige Informations Schreiben letzten Endes